

Lichtenstein-Coburger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sebnitz, Adels, Branditz, Hirsch, St. Egidien, Sebnitz, Marien, Raditzsch, Ortmanndorf, Rillen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangsdorf, Thum, Riedemühl, Schönbühl und Lichtenstein

Amtsblatt für das Regl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Dieses Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 165

Donnerstag, den 18. Juli

68. Jahrgang

Donnerstag, den 18. Juli

1918.

Lichtenstein.

Beer, Dominisch, Dietrich, Eierlarte Adels. 7, 1332-1928, 1 Stück 36 Pf.
Fischer, Nr. 351-461, Adels. 13, Reinhold, Adels. 1/2, Pfund 35 Pf.
Donnerstag, Butter, Adels. Y, Wagner 1-713, Koch 714-1071, Weib
1072-1411, Dietrich, 1412-1770, Margarine, 1771 bis Ende
n. Maßl. 50 Gr. Butter - 35 Pf., 50 Gr. Margarine - 20 Pf.

Marmeladeverkauf,

Donnerstag, den 19. Juli. Lebensmittelkarte B Marke J bei Kurich,
Branditz, Franke, Gethmann, Geisert, Poser, Stände, Tröger, Wirtschaft-Verein.

Suppenverkauf,

Donnerstag, den 18. Juli. Auf den Kopf für 35 Pf. gegen Lebens-
mittelkarte A Marke K.
Verkaufzeiten: Nr. 1-600 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 601-1200 vorm.
9-10 Uhr, Nr. 1201-1800 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 1801-Schluss vorm.
11-12 Uhr.

Gemüseverkauf an Schwerearbeiter,

Freitag, den 19. Juli. Auf den Kopf 1/2, Vb. Adels und 1/4, Vb.
Dürmischgarn, zusammen für 1,25 M., gegen Schwerearbeiterkarte Marke 11.
Verkaufzeiten: Nr. 1-150 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 151-300 vorm. 9-10 Uhr,
Nr. 301-Schluss vorm. 10-11 Uhr.

Gemüseverkauf,

Sonntag, den 20. Juli. Auf den Kopf für 20 Pf. gegen Lebens-
mittelkarte A Marke L. bei sämtlichen Gabeln.

Der Ortsnährungsamt für Coburg.

Bezirksverband.
Nr. 1134. Betr.

Beschlagnahme der Ernte 1918.

1. Nachstehende im Bezirke Glauchau (einschließlich der reb. Städte) erbaute
Früchte werden mit der Trennung vom Boden für den Bezirksverband
Glauchau beschlagnahmt (Reichsgesetz vom 29. 5. 1918 - R.G.B.
S. 435 - und S.W. vom 18. 6. 1918 - Sächs. Staatszeitung Nr. 144 vom
24. 6. 1918)

a) Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fes), Emmer, Einkorn,

b) Gerste, Hafer sowie

c) Mais, (Weißkorn, türkischer Weizen, Anker) Erbsen, einchl.
Futtererbsen aller Art (Pflanzchen) Bohnen, einchl. Ackerbohnen,
Linsen, Wicken, Lupinen, Buchweizen und Hirse.

2. Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf den Holm und auf alle aus
den beschlagnahmten Früchten hergestellten Erzeugnisse, wie Mehl, Schrot, Gerst,
Stauben, Stärke, Branntwein, Flocken, Malz. Mit dem Ausdreschen wird
das Stroh von der Beschlagnahme nach dieser Verordnung frei. Ueber die beim
Ausmahlen entstehende Kleie und Abfallerzeugnisse verfügt der Bezirksverband.

3. Von der Beschlagnahme ausgeschlossen sind nur die zur Verwendung
als Fruchtgemüse angebauten und geernteten Erbsen und Bohnen.

4. Trotz der Beschlagnahme haben die Erzeuger die unter 1 genannten
Früchte ordnungsgemäß zu ernten, sicher zu verwahren sowie die zur Verhaltung
erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Sie sind berechtigt und auf Verlangen
des Bezirksverbandes Glauchau verpflichtet, ausdreschen sowie bei Gemenge
Acker- und Hülsenfrüchte von einander zu trennen. Die erforderlichen Arbeiten
können nötigenfalls auf ihre Kosten, auf ihrem Grund und Boden, mit ihren
Betriebsmaterialien vorgenommen werden.

5. Jede rechtsgeschäftliche Verfügung, also insbesondere der Verkauf, Ver-
kauf oder die Ausfuhr aus dem Bezirke ist nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Bezirksverbandes zulässig. Ohne diese Genehmigung
bewirkte Verfügungen über die beschlagnahmten Früchte sind nichtig. - Besondere
Bestimmungen über

den Getreideausfuhr,
die dem Selbstversorgern zustehenden Verbrauchsmengen,
die Verwendung von Getreide als Saatgut und
die Verbrauchsregelung

werden noch erlassen.

6. Die Gemeinde hat die Ablieferung der Früchte zu fördern, insbesondere
die Kommissionen beim Erwerb der Früchte zu unterstützen.

7. Die Gemeinde haftet dafür, daß die ihren landwirtschaftlichen Betrieben
zur Pflanzung ausgegebenen Mengen rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden.

8. Wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, insbesondere aus
dem Bezirke Glauchau entfernt, beschädigt, zerstört, zur Verarbeitung annimmt,
verarbeitet, veräußert, verbräutet oder sonst verwendet, wer unbefugt be-
schlagnahmte Vorräte verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder
Erwerbsgeschäft über sie abschließt, wer die zur Erhaltung, Verwahrung und
Pflege der Vorräte erforderlichen Handlungen pflichtwidrig unterläßt, wer die
Früchte zu Saatweiden verkauft oder kauft, obwohl er weiß oder den Umständen
nach annehmen muß, daß sie nicht zu Saatweiden bestimmt sind, setzt sich auf
Grund von §§ 80 und 81 der eingangs genannten Reichsgesetzgebung der strengsten
Bestrafung aus.

II.

Höchstpreise und Zuschläge.

9. Bundesratsverordnung vom 15. 6. 1918 - R.G.B. S. 657 - sowie
Verordnung des R. G. N. vom 15. Juni 1918.

a) Der Preis für gute, gesunde, trockene, einwandfreie Ware aus der
Ernte 1918 beträgt:

für 1 t Roggen	310 M.
1 t Weizen	330 M.
1 t Gerste	300 M.
1 t Hafer	300 M.
1 t Mais (Weißkorn, türkischer Weizen, Anker)	450 M.
1 t Erbsen	80 M.
1 t Spelz (ohne weiße und dunkle)	900 M.
1 t Dinkel	950 M.
1 t Ackerbohnen	700 M.
1 t Pflanzchen	700 M.
1 t Sojabohnen (Vicia sativa)	600 M.
1 t Lupinen	500 M.
1 t ungeschälten Buchweizen	600 M.
1 t geschälten Buchweizen	800 M.
1 t wilden Buchweizen (Buchweizenstängel)	500 M.
1 t ungeschälter Hirse	600 M.
1 t geschälter Hirse und Buchweizen	970 M.

Spelz (Dinkel, Fes), sowie Emmer und Einkorn gelten als Weizen.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise. Für minderwertige
Ware ist ein entsprechend niedrigerer Preis zu ermitteln.

Die Preise gelten für den Verkauf durch den Landwirt frei Lagerort bezog.
Bahn-Verladestelle einschließlich der Einladekosten.

b) Die unter a festgesetzten Höchstpreise für Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel,
Fes), Emmer, Einkorn und Gerste erhöhen sich, wenn die Ablieferung erfolgt
vor dem 16. Juli 1918 um eine Zuschläge von 120 M. für d. Tonne,

1. August	100
16.	80
1. September	60
16.	40
1. Oktober	20

Die Festsetzung einer Zuschläge für Hafer bleibt vorbehalten. Für den
Anspruch auf die Zuschläge ist die Zeit der tatsächlichen Lieferung maßgebend.

10. Für Sojabohnen gelten die in § 18 Abs. der Verordnung vom 27. Juni
1918 (R.G.B. S. 689) festgesetzten Preise.

Glauchau, am 10. Juli 1918.

Freiherr v. Wed. Amtshauptmann.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Der türkische Botschafter in Berlin, Hakkı Pa-
Taha, hält den Abschluß eines allgemeinen Friedens
für gesichert, wenn der Krieg im Orient die Nieder-
lage Großbritanniens herbeiführen würde.

* Das Reuter-Bureau meldet aus London: Die
englischen Blätter vergleichen die Rede Hertings
mit Lord Georges Erklärung und sagen etwa:
Die letzten Reden in Berlin zeigen nur, woran
Deutschland sich gern klammert oder was es als
Reserve festhalten möchte, je nachdem die Friedens-
verhandlungen in seine Politik passen oder nicht.
Die Blätter schließen damit, zu erklären, daß der
Krieg nicht früher aufhören werde, als bis der

deutsche Kanzler sage, daß Deutschland bereit sei,
für Belgien Schadenersatz und Entschädigung zu leisten.

* Aus Anlaß der Landung englischer Truppen
an der Murmanküste verlangt „Corriere della Sera“,
daß die neue Unternehmung der Entente, die Amerika
und Japan noch unmittelbarer angehe, mit größter
Energie und Schnelligkeit durchgeführt werde, um
Gegenmaßnahmen Deutschlands vorzuzukommen.
Das Vorgehen der Entente in Russland müsse das
Ende der Volkskommissare bedeuten.

* Reuter meldet aus Port au Prince: Der Staats-
rat von Haiti genehmigt einstimmig die Kriegs-
klärung an Deutschland.

* Präsident Wilson sandte aus Anlaß des fran-
zösischen Nationalfestes dem französischen Volke

eine Botschaft, daß die Vereinigten Staaten stolz
selen, mit Frankreich in Waffen und im Ziele ka-
meradschaftlich vereint zu sein.

* Nach einer Meldung des Pariser „Matin“ hat
Lenin die Verhaftung von 300 in Petersburg und
in Moskau befindlichen italienischen und serbischen
Offizieren als Repressalien gegen die Landung der
Entente an der Murmanküste angeordnet.

* Aus Genf meldet die „Köln. Volksztg.“: Der
„Progrès“ berichtet aus Paris von der wachsenden
Anfeindung Kerenskis. Er wollte auf dem vor-
gestrigen Kongress der Gewerkschaften sprechen,
mußte aber unter Pfeifen, Hohnrufen und Beschim-
pungen das Lokal augenblicklich fluchtartig ver-
lassen.

Der deutschen Botschaft in Moskau wurden vor einigen Tagen schon durch die russischen Militärbehörden 200 Gewehre zum Schutze der Botschaft übergeben. Desgleichen wurde der Botschaft das Nachbarhaus überlassen, um darin die deutschen Kriegsgefangenen unterzubringen.

Wiederbeginn der neuen Offensive.

Die Kampfpausen sind beendet, und wenn nicht alles täuscht, haben die höheren Mächte, denen General Foch seine Truppen in dieser Pause in Flandern, an der Somme und vor allen Dingen an dem Schpeler der Armees Bochn bei Chateau Thierry und nördlich davon ansetzte, ihm seinen Einfluß in unsere Angriffsabsichten gewährt. Heber die ersten Aufmärsche unserer heldenhaften Truppen besagt der nachfolgende deutsche Heeresbericht folgendes:

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In einzelnen Abzügen lehrte die Geiseltätigkeit auf. Letztlich von Amiens wurde ein wichtiger Vorstoß, östlich von Reims ein harter Angriff des Feindes abgewiesen. Hier haben sich während der Nacht neue örtliche Stämme entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Meuse und Marne östlich von Chateau Thierry lebhafter Artilleriekampf. In kleineren Unternehmungen und im Vorstoß über die Marne südwestlich von Jaulgonne brachen wir in die feindlichen Linien ein und brachten Gefangene zurück. Südwestlich und östlich von Reims sind wir gestern früh in Teile der französischen Stellungen eingedrungen. An den Vorbereitungen für die artilleristische Kampfführung hatten Vermessungsgruppen besonderen Anteil. Artillerie, Minenwerfer und Gaswerfer öffneten durch ihre vernichtende Wirkung im Verein mit Panzerwagen und Flammenwerfern der Infanterie den Weg in den Feind.

Die Armees des Generalobersten von Bochn hat zwischen Vouzonne und östlich Dormans die Marne überschritten. Pioniere setzten im Morgengrauen die Sturmtruppen über den Fluß und schufen damit die Grundlage für den Erfolg des Tages. Infanterie erkletterte die steilen Hänge auf dem Südufer der Marne. Unter ihrem Schutz vollzog sich der Brückenschlag. In stetem Kampf durchstießen wir das jäh verteilte Waldgelände der ersten feindlichen Stellung und warfen den Feind auf seine rückwärtigen Linien bei Condé-la-Chapelle-Cornilly-Marenil zurück. Auch nördlich der Marne entriß wir Franzosen und Italiener ihre erste Stellung zwischen Ardre und Marne. Wir standen am Abend im Kampf östlich der Linie Châtillon-Cudern-Chaumiery.

Die Armeen der Generale von Mudra und von Einem griffen den Feind in der Champagne von Brunay (östlich von Reims) bis Tahure an und nahmen im Kampfe mit dem sich unserem Angriff entziehenden Feinde die erste französische Stellung. Südlich von Rauron-Noronvillers stießen wir über die Höhenkette Cornillet-Hochberg-Keilberg-Pöhlberg durch das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahrsschlacht bis an die Römerstraße, nordwestlich von Prosnès, und in das Waldgelände südlich des Fichtelberges vor. Westlich der Suippes entriß wir dem Feinde das Kampffeld der Champagneeschlachten zwischen Aubérive und südöstlich von Tahure. Auf unserer Angriffsfront östlich von Reims hält der Feind seine zweite Stellung nördlich von Prosnès-Sonnain-Berthes.

Trotz tiefer Wolken und böigen Windes waren die Luftstreitkräfte tätig. In niedrigen Höhen griffen Flieger mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf auf der Erde ein. Sie schossen gestern über dem Schlachtfelde 31 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone ab. Die Leutnants Löwenhardt und Menkhoff errangen ihren 36. Leutnant Bolle seinen 22. Luftpflug.

Die Zahl der bisher eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als 13000.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

In kleinen Unternehmungen in Lothringen, in den Vogesen und im Sundgau machten wir Gefangene.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 16. Juli. Amtlich wird verlautbart: Im Raume des Stillferjoches, dann nördlich des Tonalepasses, in den Judicarien und auf der Hochfläche Asiago steigerte sich der Artilleriekampf zu besonderer Heftigkeit. Im Raume des Monte Vertica und des Monte Solarolo unternahm der Italiener noch heftiger, überfallartiger Artillerievorbereitung vier gewaltige Sturmangriffe. Sie wurden von den braven Truppen der 55. Division teils durch Feuer, teils im Nahkampf abgeschlagen. Die Blutopfer des Feindes sind außerordentlich groß. An der albanischen Front nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes,

Beschließung von Sporn und Arras.

Basel, 16. Juli. „Daily Mail“ meldet von der Front in in Flandern: Die Beschließung von Sporn und Arras hat wieder begonnen. Starke feindliche Ansammlungen sind von uns selbst an der ganzen Front festzustellen.

Foch hält die Front für unverlegbar.

Genf, 16. Juli. „Matin“ meldet am Sonntag von der Front: Nach unserem Vorstoß der letzten Tage ist die Kampfpause eingetreten. Mit schwerem Feuer stürzte der Feind unsere Erkundungen. Uns trennen nur noch wenige Tage bis wir die Initiative der Kriegsführung an uns gerissen haben. Foch und sein Stab inspizierte die Front in allen Teilen und erklärte sie nach menschlichem Ermessen für unverlegbar. Unsere wichtigste strategische Aufgabe und Vorbedingung unseres Handelns ist die Wiederfreimachung der Bahnlinie Paris-Epernay.

Rückgang der Abwanderung aus Paris.

Zürich, 16. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Im Gemeinderat wurde am Sonntag mitgeteilt, daß die Zahl der Abwanderungen aus Paris bis zum 1. Juli 347 000 Mann beträgt. Nach der Versicherung Fochs am 1. Juli an den Gemeinderat, der Bürgen für die Sicherheit und Integrität der Hauptstadt ist, ist die Abwanderung auf 25 Prozent der Abwanderung in den Monaten April und Mai zurückgegangen.

Paris in Erwartung des deutschen Angriffs.

Wie das Pariser „Journal“ meldet, hat der Seinepräpekt angeordnet, das Zufluchtschützengraben in der Umgegend von Paris geschaffen werden sollen. Man wird im Laufe der nächsten Woche mit den Arbeiten beginnen.

Die Geheimarchive der französischen Republik, sollen, wie die Morgenblätter melden, bereits nach Lyon und Bourges überführt worden sein. Ein Teil der Fabriken, großen Handelsunternehmungen und Banken hat sich, der „Bosfischen Zeitung“ zufolge, zur Verlegung ihrer Betriebe nach Mittel- und Südfrankreich angeschlossen.

Bölkerechtswidrige Waffen der Amerikaner.

Die „Basler Nachrichten“ erfahren aus New-York: Tausende von Schrotflinten auf nahezu Ziel werden den amerikanischen Soldaten in die Feuerlinie in Frankreich geliefert. Die Waffe hat sechs Jagd-ladungen. Auf ihrem Lauf kann das Seitengewehr aufgezogen werden. Wenn vollständig abgefeuert, bestreicht das Gewehr einen Raum von vier Fuß Durchmesser auf fünfzig Yards. Das Gewehr dient besonders dem Nahkampf und ist wirksamer als das Maschinengewehr.

Russische Wünsche nach einem Bündnis mit Deutschland.

Russische Zeitungen erörtern nach der Kriegszeitung die ernste Notwendigkeit, die Verträge mit den Verbandsmächten durchzuführen. Sie äußern offen den Wunsch, mit Deutschland Bündnisverträge zu schließen.

Clod Georges Berechnungen für 1919.

Clod George erklärte den Parteiführern, wie Echo de Paris nach der Kriegszeitung aus London London meldet, daß England noch zu einer weitergreifenden Heeresergänzung schreiten müsse, wenn es im Jahre 1919 den Krieg gewinnen wolle.

Amerikas „Aufgabe.“

„Nowoje Schina“ bringt folgende Erklärung des amerikanischen Gesandten am französischen Nationaltag: Alle Bundesgenossen halten Rußland noch für einen kämpfenden Staat. Den Dresdener Frieden erkennen sie nicht an. Wilson erklärte, er werde Rußland nicht verlassen, daß heißt, er wolle nicht unbeteiligt zusehen wie Deutsche das russische Volk ausbeuten und sich die Reichtümer Rußlands aneignen. (1) Die Stellung Amerikas ist nicht diktiert von Wünschen auf Landerwerb und Vorteile. Auch in innere Angelegenheiten wolle sich Amerika nicht einmischen. Es liegt ihm aber an dem Selbstbestimmungsrechte Rußlands, und dieses solle nicht gezwungen sein, sich der tyrannischen Verwaltung Deutschlands unterzuordnen. (2) Er rufe das russische Volk zur Mannhaftigkeit auf und zur Organisierung gegen die deutschen Eroberer. Ich habe Weisung erhalten, öffentlich zu erklären, daß es die Aufgabe Amerikas ist, alle slawischen Völker von deutscher und österreichischer Herrschaft zu befreien.

Amerikas Raub an fremdem Eigentum.

Amsterdam, 16. Juli. Aus Washington wird gemeldet: Der Verwalter des fremden Eigentums hat 19 Versicherungsgesellschaften des Feindes schließen müssen, deren Eigentum übernommen wurde.

Rücktritt Conrad v. Höbendorfs.

Wien, 16. Juli. Kaiser Karl hat nachstehendes Handschreiben erlassen:

Lieber Feldmarschall Freiherr von Conrad!
Schwer nur konnte ich mich entschließen, Ihrer erneuten Bitte um Enthebung Folge zu geben; klagt doch seit Jahrzehnten in Meiner Wehrmacht ruhmvoll Ihr Name! Sie haben als Erster bahnbrechend der technischen Ausbildung moderne Wege gewiesen, Sie haben im Frieden als Chef des Generalstabes unter schwierigen Verhältnissen weitblickend die zeitgemäße Ausgestaltung der Armees angebahnt. Die Schaffung dieser Grundlage ermöglichte uns, den Kampf gegen eine Welt von Feinden ehrenvoll zu bestehen. Ihre Tätigkeit während des Krieges auf verantwortungsvollem Posten — speziell als Chef des Generalstabes — sichert Ihnen für alle Zeit einen Ehrenplatz in der Geschichte. Ihre Taten voller Wert wird später erst Gemeinam aller werden. Für Ihre durch ein Menschenalter erfolgreiche und aufopferungsvoll geleistete Arbeit gebührt Ihnen für immer Mein, Meiner Wehrmacht und des Vaterlandes Dank. Ich erkenne Sie zum Oberst aller Leihgarden und erhebe Sie in den erblichen Grafenstand.
Karls m. p.

Wien, 15. Juli 1918.

Gleichzeitig wurden ernannt der Generaloberst Erzherzog Joseph zum Heeresgruppenkommandanten, der General der Kavallerie Fürst Alois Schoenburg-Hartenstein zum Kommandanten einer Armees.

Feldmarschall Conrad von Höbendorf war seit Friedenszeiten der Chef des k. k. Generalstabes. Was er als solcher zu Beginn des Krieges in der kühnen Angriffsstrategie gegen die heranrollende russische Dampfswolke geleistet hat, ist auch von außen her zu erkennen. Erst nach dem Regierungsantritt Kaiser Karls verließ er seinen Posten und übernahm den Befehl an der Tiroler Front. Wenn er jetzt zurücktritt, so scheidet mit ihm ein Mann aus der Feldarmee unserer Verbündeten, dem auch im Deutschen Reich höchste Anerkennung und Sympathie gilt. Jedes Wort, das Kaiser Karl in dieser Richtung geschrieben hat, wird in Deutschland aus vollem Herzen unterschrieben werden.

Gegen die Parteipolitik in der Kriegsbeschädigten-Bewegung.

Berlin, 15. Juli. Der Bundestag des Bundes für Kriegsbeschädigtenfürsorge, der die Neuregelung des Anstellungswesens und die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse aller im Staatsdienste Beschäftigten, Angestellten und Arbeiter, ferner die Reform des Militärrentenwesens sich zur Aufgabe macht und nur Kriegsbeschädigte im Gegensatz zum Reichsbund aufnimmt, erklärt in einer Entschließung: Die Verhandlungen, welche mit dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer über einen etwaigen Zusammenschluß gepflogen sind, werden als endgültig erachtet angesehen. Der Bund vertritt nachdrücklich den Standpunkt, daß die Rechte der Kriegsbeschädigten Kameraden in wirksamer Weise nur von Organisationen wahrgenommen werden können, die frei von jeder parteipolitischen Betätigung, sich ausschließlich den Interessen der Kriegsbeschädigten widmen. Der Bund hält nach wie vor daran fest, daß die Zusammenfassung sämtlicher deutschen Kriegsbeschädigten in einen großen Verband das erstrebenswerte Endziel darstellt. Er wird daher jede sich bietende Gelegenheit, mit reinen Kriegsbeschädigtenorganisationen, welche parteipolitisch neutral sind, zusammenzugehen, mit Freuden wahrnehmen. Die jüngst erfolgte Verschmelzung der Kriegsbeschädigtenvereine in Hamburg mit dem Bund erblicher Kriegsteilnehmer in Hamburg ist ein berechtigtes Zeugnis der Bestrebungen des Bundes.

Bankhaus Payer & Heinze,

Lichtenstein-Callenberg,

Badergasse 6

Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Burgstädt.

Provisionsfreie Scheckrechnungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 17. Juli 1918.

Ein Gewitter entlud sich gestern nachmittags über der hiesigen Gegend. Es brachte den Fluren abermals erquickenden Regen, sodas nun ein zweites Gras- und Alteschnitt erscheint. Auch für die Flüsse in der Wassereleitungen sind die Niederschläge erfreulich; in der Gegendzeit, die nun bald einsetzt, möchte die Witterung allerdings mehr auf „beständig gut Wetter“ gekannt sein.

Die Wasserwärme in unterm Stadtbad beträgt 24 Grad Celsius.

Die Reichsbekleidungsstelle erläßt eine am 1. August in Kraft tretende Abänderungs-Berordnung, nach der Bezugsfahrline auf Oberbekleidung für dieselbe zu verlorrende Version vom 1. August 1918 bis 31. Juli 1919 nur bis zu zwei Gegenständen derselben Art erteilt werden dürfen.

Die Fahrpreidermäßigungen für Schulfahrten werden bis auf weiteres für den Bereich der sächsischen, der preussisch-schlesischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen wieder gewährt. Für Fahrten zu wissenschaftlichen und belührenden Zwecken, für Fahrten im Interesse der Jugend, Pflege und für Fahrten in Sammlungen ist die Fahrpreidermäßigung nach wie vor ausgeschlossen.

Gegen die Anordnungen über Heuablieferungen haben die Landtagsabgeordneten Professor Dr. Dietel und Landgerichtsrat Brodauf eine Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die verlangten hohen Heuablieferungen zu starker Beunruhigung unter den ergebnisreichen Landwirten An-

führt hat alles den Schlaqual die Abgab den Reich zunügen.
- Ed rent die deutichen frig lauten germaßen immer - Deutich Stellen er chch in d bestimmte 1918 is g erker Lin iteacne werden. b Dörrolä sind. It mehr als dstem Jal und Nepl tröstlich. d Marneleb das un
Hohnd Familie d Sohn d a gezoa men bensjahre nenes Ly wadereu n ten bewa drücken w
Nuchh Witwe N brannig. Zeitheimz
Barwa hier mehr einen Bru auf die M und es m de, heraus wurde. E und löte
Vernst hat Tran des Schor vom Regen Es ist die herzten J
Tredde mittag der visch. Söh Er spielte wurde von
Gich. Tiefen u Heutef au feinen Grit lanat zu k
Jallten an Ritterg spielende z zavien, in von dem Wasser ges das Weidr der Nabe hingu an rex Zeit an Wied. rbl. schon das G Strindens
Hartm durch Abhu Taurerkr von hier u
Hohenf niederliegen such untere worden, da dere nur nisse den ung bed des Galtwi trägt die u gerforderu :3684 Ma
Möshche folge von müssen.
Leipzig. Wie die V gibt, mehr Leipzig in Wengen w weitergeb nicht mit gedroht.

führt habe. Es werde deshalb darum ersucht, erst alles den in den viellosen Wirtschaften zu be-
schlagnahmen, in den Staatskontrollen scharf auf
die Abgabe von Kadel- und Kauden zu drängen und
den Reichtum des Ergrüblers an Waldbeeren voll aus-
zunutzen.

Schlechte Ernteausichten für Ost. Wäh-
rend die letzten Nachrichten über die Ausichten der
deutschen Getreide-, Kartoffel- und Gemüsernte güt-
tig lauteten, müssen die Voraussagen auf eine ein-
germaßen ersäuliche Ernte in Ostdeutschland sich
immer weiter herabstimmen werden, wie die
„Deutsche Post“ durch ihre Tage an maßgebenden
Stellen erzählt. Man kann sich nicht schon mit Zi-
cherheit darauf einrichten, daß für den Herbst die
bestimmte Ernte auf Märkte und in Wägen im Herbst
1918 ist, wie gar nicht gewarnt wird. Denn in
erster Linie muß, wie im Vorjahr der gewaltig ge-
stiegenen Bedarf an Futtermitteln gedeckt
werden, die für die Rindviehzucht und neben dem
Vorrat auch für Heu und Stroh unentbehrlich
sind. Ist es auch nicht denkbar, daß man nach dem
mehr als fünfjährigen Krüppelzustand die nun in
diesem Jahre beschriebenen waren sich nicht an Pflanzen
und Kleeblättern abgeben kann, so ist immerhin
tröstlich, daß uns zum Herbst und Winter gute
Kartoffelernte winkt, die die Notwendigkeit, die uns
1916-17 den Winter verfrühte.

Hohndorf. In der Trumer verriet wurde die
Familie des Herrn Oberbürgermeisters, deren
Sohn Hans nach langem, schwerem im Felde zu-
gebrachten Leiden am Montag nachmittag im 27. Le-
bensjahre verstarb. So forderte der Militär ein
mehres Lieder aus unserer Gemeinde; auch diesen
wären nämlich werden wir ein ehrendes Anden-
ken bewahren. Den betrübten Angehörigen ab-
drücken wir in inniger Anteilnahme die Hand.

Buchholz. Feuer entstand in dem Anwesen der
Herrn Kant an der Bergstraße, das völlig aus-
brannte. Als Ursache wurde die des Feuers wird
Selbstentzündung angenommen.

Bärwalde. Einen Schädelbruch erlitten haben sich
hier mehrere Leute geleistet. Ein Pferd stürzte in
einen Brunnen. Um das Tier zu bergen, kam man
auf die Idee, ihm eine Kette um den Hals zu legen
und es mittels eines Autos, das vorgebannt war-
de, herauszuholen, wobei das Tier natürlich erstickte
wurde. Dieser richtete man einen Schlauchzug an
und holte das Tier heraus.

Bernsdorf. Vom Tode des Gertrudens errettet
hat Frau Wetz Kupfert das vierjährige Kind
des Schornsteinfegermeisters Strauch, das in den
vom Regen angeschwollenen Mühlgraben gefallen war.
Es ist dies bereits das zweite Kind, das der be-
herzten Frau seine Rettung verdankt.

Trosden. In der Erde erkrankt am Montag vor-
mittag der 9 Jahre alte Schulknabe Herbert
Lippich, Sohn des Arbeiters Karl L., Trahaner Str. 11.
Er spielte mit Kameraden in Wägen am Wasser,
wurde von der Luft ergriffen und fortgerissen.

Gies. Bei Ausführung der Schichtarbeit in der
Hiesigen Kohlengrube wurde der Arbeiter
Karl Meißner so schwer verletzt, daß er
seinen Geist aufgab, ohne das Bewußtsein wieder er-
langt zu haben.

Falkenstein. Ein aufregender Vorfall spielte sich
am Rittergutsteich in Trosdorf ab. Dort spielen zwei
spielende Mädchen an der tiefsten Stelle beim Ab-
lassen. In den Teich. Während das eine Mädchen
vom dem Schulknaben Klein aus Trosdorf aus dem
Wasser gezogen wurde, ging das andere unter. Durch
das Geschrei aufmerksam gemacht, kam der dort in
der Nähe wohnende Weichenwärter Herr Kennebach
hinzu und brachte das andere Mädchen nach linge-
rer Zeit auf's Trockene. Bei beiden Mädchen hatten
Wied. und bangs. Verjüngung. Herr Kennebach hat
schon das 3. Kind aus diesem Teich vom Tode des
Ertrinkens gerettet.

Hartmannsdorf. Einen Schädelbruch zog sich
durch Abstoß beim Kirchenspielen auf der Burgstraße
Tauraerstraße dort Hausbesitzer Hermann Winkler
von hier zu.

Hohenstein O. (Infolge des gänzlichen Zer-
niederliegens der heimischen Industrie ist der Be-
such unserer Wirtschaften ein derart geringer ge-
worden, daß manche Betriebe geschlossen wurden,
andere nur zeitweise offenhalten. Wie die Verhält-
nisse den Einzelnen passen, zeigt folgende Abrech-
nung des Kontoroberwalters: Im Nachschuß
des Gastwirts Voigtland (Alteutsche Teintube) be-
trägt die verfügbare Masse 1707 Mark, die Gläubiger-
forderungen dagegen erreichen eine Höhe von
2384 Mark.

Mörschendorf. Das hiesige Gaswerk hat in-
folge von Kohlemangel seinen Betrieb einstellen
müssen.

Leipzig. (Feldbühnen für den Schleichhandel.)
Wie die Leipziger Amtshauptmannschaft bekannt-
gibt, mehren sich die Feldbühnen in der Umgebung
Leipzigs in ungebührlicher Weise. Die entworfenen
Mengen werden erwischemachen im Schleichhandel
weitergegeben. Als Strafe für die Feldbühnen wird
nicht nur Gefängnis, sondern auch Buchhaus an-
gedroht.

Meerane. (Verhaftung eines Gasthausdiebs.) In
der Nacht zum Montag wurde ein berüchtigter, von
verschiedenen auswärtigen Polizeibehörden gesuchter
Gasthausdieb namens Fritz Strieter in einem hiesigen
Gasthof, woselbst er sich unter falschem Namen ein-
gemietet hatte, von der Polizei festgenommen. Er
wurde gerade dabei erwischt, als er in die Wohnung
des Gasthofbesizers eingedrungen war und sich
bereits verschiedene Sachen angeeignet hatte. Der
Verletzte wohnte zuletzt in Leipzig.

Celony. (E. C. C. C.) Am Sonntag nahmen
zwei hiesige Einwohner in dem Gehölz zwischen Neu-
wieke und Beutha auf Waldenker Platz beim Be-
eren und Pilzesuchen vier russisch-rumänische Krieg-
gefangene fest und lieferten sie beim hiesigen Zam-
melbauer ein. Zwei von den Gefangenen gehörten
dem hiesigen Lager an, während die zwei anderen
von Lager in Verberung stammten.

Berlin. (Eine Ehrenhaftung von 30000 Mark)
erwiderte die Direktion der Patentpapierfabrik zur Er-
innerung an das 25jährige Direktoriatbildnis des
Herrn Kommerzienrats Julius Baezel, welches an-
lässlich einer Sitzung des Aufsichtsrates kürzlich hier
geleitet wurde. Die Aktien des Kapitals sollen all-
jährlich unter bedingte Angehörige der Firma ver-
teilt werden.

Zwickau. (Anbetung der Schweine) sind in
Schaden erlitten. Sie haben beim Gartenarbeiter
und Zimmereister O. Bucher in Schaden zwei
Schweine im Gewicht von etwa 50 Kilogramm ge-
schossen und abgeschlachtet.

Gerichtszettung

Zwickau, 15. Juli. Kaufzüge im großen hatte
die 31 Jahre alte Traummutter Wödel hier fortgesetzt
in Leipzig Warenhäusern verübt, wobei sie von
ihrer 15jährigen Tochter und der hiesigen Verkäuferin
Schäfer konstatiert und unterstellt wurde. Sie
hatten, indem sie als Käufer auftraten, unbemerkt
Wäsche, Seide, Tüll, Kleider usw. im Warenhaus
von Wödel in Leipzig waren sie schließlich erwischt,
und eine Durchsuchung ihrer Wohnungen brachte De-
betenden von mehreren tausend Mark an den Tag.
Das Urteil der Zivilkammer lautet gegen die Wödel
auf 1 Jahr Gefängnis, gegen die beiden Gefnos-
sinnen auf je 4 Monate Gefängnis.

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein.

31. Nachdruck verboten.
„Wut“, sagte sie schnell. Mein Auto steht unten.
Ich fahre ein Stückchen weiter, bis an die nächste
Gasse dort lasse ich stoppen. Und dort erwarte ich
Sie in zehn Minuten. Auf Wiedersehen!“

Sie lächelte ihn an, nicht ihm zu und ging hinaus.
Er wand und sah ihr nach. Und in seinem Innern
tobte der Aufruhr der Gefühle.

Tann wachte er seine Bücher zusammen und ver-
schloß den Schreibtisch. Er tat es wie im Traum.
Unwirklich erschien ihm das, was er nun erleben
sollte. Er sah auf die Uhr, in zehn Minuten hatte
Klaud seinen Gejagt. Langsam, langsam rückte der
Beiger.

Nun aber war es so weit. Joachim von Treuen-
dorf verließ die Office, ging die Wäiden Lane hin-
ab, noch immer wie im Traum.

Dort am Straßenübergang stand wartend das wei-
ße Auto Klauds. Sie hatte ihn erblidht, winkte
ihm zu.

„Hallo, Herr von Treuendorf! Wohin wollen Sie?
kommen Sie mit mir, ich fahre Sie an Ihr Ziel.“

Er fühlte, daß sie so sprach, um den Chauffeur
über ihr Beifahrersitz zu täuschen. Und stärker
noch als vorher reiste sich die Beklemmung über
das Ankorrekte seiner Handlungsweise ihm auf die
Brust.

Dann aber sah er neben dem schönen Mädchen im
Auto, sie gab dem Chauffeur ihre Weisungen. Sie
rasten dahin.

Und von allem, was Joachim von Treuendorf er-
lebt in seinem bisherigen Dasein, schien ihm dies
das Seltsamste zu sein.

Sie sprachen kaum auf der Fahrt. Um sie herum
tobte der Lärm der Kleinstadt. Er machte eine Un-
terhaltung unmöglich. Newport, das arbeitende, to-
bende, lärmende, hastende, schweigende Newport war
um sie herum mit seinen Autos, seinen elektrischen
Bahnen, seinen Wagen und seinen brüllenden Zeit-
ungsverkäufern, seinen geplogten, gehetzten Menschen-
mengen, die nie Zeit für sich selbst fanden auf der
Jagd nach dem Dollar.

Nur die beiden Menschen, die schweigend in dem
weißen Auto dahinfuhren, hatten Zeit.

Am Zentralpark hielten sie aus. Claud schied
den Chauffeur beim. Dann gingen sie hinein in den
Park.

Er war um diese späte Nachmittagsstunde im Of-
tober nicht sehr belebt. Nur Spaziergänger sah man
auf den Wegen, die vielen Kinder, die man sonst
hier antraf, mochten wohl schon nach Hause gegangen
sein.

„Ich wußte nicht, wohin wir sonst gehen sollten“,
sagte Claud. „Hier hat man wenigstens die Möglich-
keit für ein Gespräch.“

Er nickte. Und während sein Blick an den Blum-
men lästern blieb, die in den Farben des Herbstes, in
Gelb und Gold, in Rot und leuchtendem Braun, in
hundert Schattierungen, die Augen entzücken
konnten:

„Haben Sie einmal einen deutschen Herbst er-
lebt? Fräulein Meisen? Haben Sie schon einen deutschen
Wald im Oktober? Es gibt vor allem nichts
Schöneres auf der ganzen Welt.“

„Haben Sie Sehnsucht nach Ihrem Vaterlande,
Herr von Treuendorf?“

„Sehnsucht? Das ist wohl zu viel gesagt. Aber ich
denke noch oft an Deutschland, wie an meine ich
Schönes und Verlorenes.“

„Sie wollen nie wieder zurück?“

„Ich glaube es nicht.“

„Aber Newport ist Ihnen nicht eine neue Heimat
geworden?“

„Nein, heimisch habe ich mich hier noch nicht ge-
fühlt. Ich blieb immer fremd, wenn ich mich auch
außerlich an alles Neue längst gewöhnte.“

Sie gingen weiter, schweigend, in Gedanken ver-
sunken, jeder beglückt durch die Nähe des anderen,
durch dies stille Beisammensein in dem ihm so be-
liebten Wald ohne viel Worte.

Sie schritten über raschelnde Blätter, die matt und
welkend in ihrer bunten, herbenden Schönheit am
Boden lagen. Claud suchte Joachim von Treuen-
dorfs Augen, aber seine Blicke hingen immer noch
tröstend und entzückt an der bunten Farbenharmonie
des Herbstes.

Und erst, nachdem sie eine Weile so gesungen wa-
ren, fragte Joachim:

„Woran denken Sie, Fräulein Meisen? Zwischen
Ihren Brauen hat sich eine finstere Falte gebildet, was
bedeutet Sie so Kar?“

Da begann Claud von selbst zu sprechen, von al-
tem, was sie seit Wochen antrieb und bewegte.

Sie erzählte von ihrem Leben der letzten Jahre,
das mühsam und langsam verändert worden war, mit
Reisen und Freizeittagen, mit Schicksalsschlägen und
Gefühlswellen, mit den Reichen von Westende-
sters und Zwoi. Und von der leisen Ungeduld, die
sie oft innerlich empfand, und die sie dann bewo-
gen, sich der Frauenemanzipation zuzuwenden.

Klaud sprach von ihres Vaters starke Abneigung
gegen diese Art von Betätigung seiner Tochter und
von ihrer eigenen Enttäuschung, die sie auch in jenen
Streifen erwarbt.

(Fortsetzung folgt.)

Postkartenverkehr mit deutschen Kriegs- gefangenen und Zivilverwundeten in Rußland durch Kurierboten.

Das deutsche Besatzungsamt in Moskau hat eine
Gruppenscheine für die deutschen Kriegs- und Zivilverwundeten
empfohlen, um den Postverkehr von den russischen Besatzungs-
behörden unabhängig zu machen. Jeder Gefangene
darf durch Vermittlung dieser Scheine monatlich eine
Karte nach der Heimat abschicken. Die Karten werden durch
Kurierboten an die deutsche Konsulatsmission in Moskau
besördert und von da über Berlin in die Heimat
entsprechender Weise durch Vermittlung des roten Kreuzes
eine Nachrichtenvermittlung an die Gefangenen in Rußland in
die Wege geleitet werden. An jedem Kriegsgefangenen und
Zivilverwundeten darf auf diesem Wege monatlich noch
seinen Angehörigen eine Postkarte geschickt werden. Die
Anschrift muß in allen Fällen unbedingt genau sein; insbesondere
muß sie die Ortsangabe des Besatzungsamtes enthalten. Zweck
Vermeidung einer unzulässigen Belastung dieses Beförderungsweges
müssen Karten, deren Empfänger nicht auffindbar sind, vernichtet
werden. Es empfiehlt sich daher, diese neue Einrichtung nur
dann in Anspruch zu nehmen, wenn zuverlässige Nachrichten
über den derzeitigen Aufenthaltsort des Gefangenen vorliegen. Diese
Nachrichtenvermittlung, die sich ausschließlich auf Postkarten
beschränkt, erfolgt neben dem allgemeinen Postverkehr, der
namentlich zwischen Deutschland und Rußland wieder auf-
genommen ist. Geplante Verbesserungen können bei der
nächstgelegenen Anstalts-, Orts- oder Kreisbehörde des roten
Kreuzes entnommen werden. Sobald die Karten ausgefüllt
sind, müssen sie an die betreffende russische Konsulatsmission
eingeliefert werden, die für die Einsendung der russischen
Schriftzeichen auf der Adressseite und für die Weiterbeförderung
sorgen wird. Eine Mehrfachung der zulässigen Höchstzahl
von zwei Karten monatlich darf keinesfalls stattfinden; die
Einhaltung dieser Vorschriften wird von den zuständigen Stellen
genau überwacht werden.

Mit den Pionieren zur Warne.

Von Leutnant d. R. Otto Kiehl.

II.

(Satz)

Inzwischen ist es in unregelmäßiger Taktschritt und We-
belstausigkeit auch gelungen, eine hundert Meter lange,
schwere Seile für den Ritz zu beschaffen. Die Seile zu schlagen.
Als auch diese Arbeit beendet ist, greifen die Pioniere an-
mündlich in den Ritz ein und helfen ihm, den
Gemin den Dames zu überwinden.

Während die Feuerwalze über den Gemin des Dames
rollt, sieht Leutnant Stahl vom Detachement der Pioniere
Christ auf ein stark ausgebautes Maschinengewehret. Das
Gewehr zu Großflug springend erkundet er die Lage der
verbleibenden Wasse; nach seinen Angaben kann sie ein Minen-
werfer zudeben. Pionierunteroffizier Ritzbach vom dem-
selben Detachement läßt aus eigenem Willen in die noch be-
stehende Seile und hält aus einem Unterstande
drei starke Offiziere und mehrere Mann heraus, deren
Aufgaben für den weiteren Fortschritt der Kampfbildung
von Bedeutung werden. Die Kompanie Stahl geht über
den Hügel von Wasse weiter vor, besetzt Resignation und
kommt vor Gemy an, das von den Pionieren besetzt ist.
Trotzdem dringen Pionierpatrouillen in den
unterirdischen Kellern der Pioniere ein und
erkunden, daß Gemy selbst nur noch von ganz schwachen
feindlichen Kräfte besetzt ist, die Höhen dahinter aber eben

Der Betriebung eingerichtet werden. Wie noch weiter soll mit neuen französischen Beschießungen besetzt. Der Wirtliche wird das Einbürgerungsergebnis festgestellt, und sie legt ihre Finger auf die schuldigen Köpfe. Die Pioniere und die Infanteristen treten zum Sturm an, der Feind flieht und was die Kutschkolumnen in unsere Hände lassen.

Die Pioniere stehen vor dem Winterberg. Die Salomonsberge sind bereit, und die Brüden über die ver-tumpfte Alette stehen fertig da. Aus vierhundert Metern legte sich das Trümmelfeuer gegen die Höhe und auf die steile Höhe des weitblühenden Berges. Die Infanterie geht vor. Ueberrollend schnell steigen die ersten deutschen Beschießungen vom Winterberge hoch, und gleich darauf steht das erste deutsche Geschütz am Fuße der mächtigen Bergkuppe. Ränge Truppen werden an das Geschütz befestigt, und Kanoniere Pioniere und Infanteristen, fünfzig Mann im ganzen, ziehen das Geschütz rasch am Ganse hoch. In knapp zwanzig Minuten steht dieses erste deutsche Geschütz auf der Höhe des Winterberges und kann das Beschießungsfeuer ausstrahlen.

Im Beschießungsmittel des Kampfraumes ist die Klare das Hindernis vor unsern Stellungen. Auch hier die Vorbereitungen der Tage und Nächte, auch hier der schnelle Ueber-gang, der den Angriff vorträgt!

Deutlich der Einmündung der Kette in die Klare wehrt sich der Feind mit besonderer Energie. Er hält das jen-seitige Ufer besetzt und läßt unsere Infanterie nicht dazu kommen, ihre Schnellbrücken über den fast vierzig Meter weiten Fluß zu bringen. Oberleutnant Hoffmann vom Artillerie-Regiment, der den Sturmtruppen zu Unterstützungszwecken mit seiner Beschießungsabteilung gefolgt ist, entsetzt am feindlichen Ufer ein französisches Bataillon. Zusammen mit dem Artillerieregiment, von der lämpfendsten Infanterie, schwimmt der Major über die Klare, und es gelingt ihm, trotz der starken Strömung und der heftigen feindlichen Beschießung das Bataillon loszubinden und über den Fluß zu führen. Mit diesem Bataillon beginnt Ober-leutnant Hoffmann sofort die Infanterie überzuführen. Schon nach knapp zehn Minuten stehen dreißig Mann und zwei Maschinengewehre am feindlichen Ufer. Mit Hilfe eines vor-

gehobenen Dreifüßlers wird in aller Schnelligkeit ein regel-rechter Fußbetrieb eingerichtet und trotz der außerordentlich hohen feindlichen Gegenwirkung stehen bereits um elf Uhr hundert Mann und vier Maschinengewehre mit reichlicher Munition am anderen Ufer. Inzwischen haben die zwei Artilleriegeschütze Infanteristen den parallel der Klare stehenden Kanal besetzt und die Sprengung der hierüber führenden Brücken verhindern können, obwohl der Feind immer wieder versuchte, die fertig angeordnete Ladung zur Explosion zu bringen. So konnte der Angriff auch an dieser schwierigen Stelle dank dem todesmutigen Eingreifen eines Pionieroffiziers ohne Verzögerung vorgetragen werden.

Wenige Stunden nach dem Angriff steigen unsere berühmten Truppen von dem Ramm des Chemin des Dames in die typische Landschaft des Plateaus hinunter. Schneller und immer schneller geht der deutsche Vormarsch. Wohl gibt es noch hier und da Widerstand zu brechen, Rückschläge und Sumpfen zu überwinden, aber alle diese Hindernisse sind gering im Verhältnis zu denen, die uns der Chemin des Dames mit seinen Sumpfgürteln entgegengeleitet hat.

Tennoch hat auch die kaum sechs Meter breite Besse ihre schwierigen Uebergangsstellen. So bei Fimes, wo sich der Feind zum ersten Male wieder energischer festsetzt. Hier ist es der Pionierleutnant Schöpe, dem es gelingt, den Angriff über den Sumpfgürtel fortzutragen. Mit weiter Umfassung geht er mit einigen Pionieren im Sumpfgelände vor und erreicht in unmittelbarer Nähe des Feindes die zwar nicht breite, aber doch ziemlich tiefe Besse, während der Infanterie-kampf zu äußerster Heftigkeit entbrennt. Kurzgeschossen läßt Leutnant Schöpe zwei bislämmige Bäume umfähen, bedt das Sumpfgelände durch Gewehrfeuer an anderer Stelle ab und stellt so eine befestigte Brücke her, über die er mit Leutnant Engel und einigen Pionieren vordringt. Inzwischen hat der Feind den Uebergang aber bemerkt und kommt mit weit überlegenen Kräften zum Gegenstoß vor. Es entspinnt sich ein heftiger Feuerkampf, in dem sich die kleine Schar der Pioniere heldermütig zur Wehre setzt, die die Infanterie-verbände über die Baumbrücke nachkommt und den um-folgenden Angriff auf Fimes erfolgreich durchsetzen kann.

Am 26. Juli wird das Dorf Seringes von einer Pionierkompanie in der Stärke von lediglich Sechzigern in selbständiger Handlung erobert. Die Kompanie befindet sich auf dem Vor-marsche zu einer Brückenstelle und erblickt plötzlich, kurz vor Seringes, heftiges Artilleriefeuer. Ohne weiteres dringen die Pioniere in das Dorf ein, wo sie von einem Hagel von Ge-wehr- und Infanteriegeschossen empfangen werden, von Haus zu Haus über den sie das von einer mindestens fünfzig über-legenen Uebermacht besetzte Dorf. Es gelingt ihnen, einen absteigenden Gang zu erreichen und den Feind durch an-dauerndes Gewehrfeuer zu immer weiterem Rückzug zu zwingen. Aufreißendfeuer die Pioniere unter die feindlich gän-zlich zurückfliehenden Franzosen. Rechts und links ohne Ver-bindung haben hier jedoch Pioniere mehr als dreihundert Franzosen in die Flucht gejagt.

Lieferung von Spießeletten (einschl. Butter)
in der Zeit vom 9. Juli bis 14. Juli 1918.

	Lieferungssumme	zufällige Lieferung
St. Egidien	41 Pfd. Butter	48 Pfd. Butter
Kühdorf	2 " "	2 " "
Langendorf	62 " "	60 " "
Ein- u. Verkaufszentrale Meerane	760 " "	601,5 " "
	865 Pfd.	1901,5 Pfd.

Die Richtschnur für die Lieferung 25 Pfd. Pfund Butter. Versorgungsberechnung des Reichsausschusses 8806. Melon-bergs zu bedienen sind Krankenhaus, Militärkaserne, Gefan-genlager, Krank- u. Wundkassen und einige Schwerarbeiter.

Kirchennachrichten.
Hohndorf.
Am Donnerstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr Kriegs-gebetstunde mit Abendmahlfeier. Herr Dr. Gebart Callenberg.

Den Gewerbe- u. Fortbildungsschülern von Lichtenstein
wird der Besuch des Vortrags des Herrn Stadt- arzt Dr. med. Jäger über „Leiden und Gefahren der Jugend“ in der Adalfr.-Friedrich-Kunst-Schule aus wärmsten empfohlen.
Lichtenstein, den 16. Juli 1918.
Die Schuldirektion.

Die in unserem Betrieb anfallende Asche kann mit Ausnahme von Freitag und Sonnabend jeden Wochentag **kostenlos** abgefahren werden. Die Asche ist zur Wegeverbesserung und zu Bauarbeiten gut geeignet.

Elektrizitätswerk Delsnitz i. C.
Morgen zum Wochenmarkt empfiehlt eben großen Posten Salatgurken, Tomaten, Blumenkohl, Weiß- u. Welschkraut, Möhren, Kohlrabi, Buschbohnen, Schoten und verschiedenes mehr
Altwin Bierold, Callenberg

ACHTUNG!
Besondere heute auf dem Callen-berger Wochenmarkt etliche großen Posten prima **Blumenkohl** a Blume von 50 Pfg. an.
D. Bühling aus Waldenburg.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die „Tageblatt“-Druckerei.

5% Zinsen
für Voreinzahlungen auf die **neue (9.) Kriegsanleihe**
gewähren
Sarfert & Co., Werdau
Zweigniederlassung: **Lichtenstein-C.**
ältestes Bankgeschäft am Platze.

Wohnung
besteht aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör z. mieten gesucht. Off. unter D. R. wolle man in d. Gesch. d. Bl. niederlegen.

Besuchs-Karten
liefert in jeder Ausführung „Tageblatt“-Druckerei.

Klub der Landwirte zu Glauchau.
Die für Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr abberaumte **Versammlung** findet nicht im Christlichen Vereinshaus, sondern im **„Vindenhof“** statt.
Der Vorsitzende. **Kuno Seiffold.**

Todes- u. Begräbnisanzeige.
Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß Montag nachmittags 3/6 Uhr nach kurzem, aber schwerem Kampfe plötzlich und unerwartet unsere heißgeliebte Tochter, Schwester und Enkelin
Martha
im blühenden Alter von 19 Jahren im Glauben an ihren Gott und Heiland sanft entschlafen ist.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an:
Louis Stölzel u. Frau, Elsa Stölzel, Helene Stölzel u. Grosseltern.
Bernsdorf, den 17. Juli 1918.
Die Beerdigung unserer lieben Heimgegan-genen findet Freitag nachm. 3 Uhr statt.

Gestern nachmittags 6 Uhr verschied nach langem und schwerem, im Felde zugezogenem Leiden unser lieber Sohn
Hans
in seinem 27. Lebensjahre.
Hohndorf, den 16. Juli 1918.
Im tiefsten Schmerze
Familie Obersteiger **Stenker** und Angehörige.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom Trauer-hause aus statt.

Send auch Briefe von Otto Stölzel nach München, für den bekannten Inhalt kommt wertig **Wilhelm Heber** in Lichtenstein.